

Es ist nicht zu läugnen, antwortete Theodor mit unwilligem Spott, daß sich über dies Thema eine höchst moralische Dissertation schreiben ließe, in der Deine Meinung einen glänzenden Sieg davon tragen müßte. Es fragt sich aber hier bloß, ob ich eine unglückliche Nation aus unverschuldetem Elend retten, oder sie, aus übertriebener Gewissenszartheit ihren Henkern Preis geben soll. So lange Du mir nicht hinreichendes Geld schaffen kannst, um diesen armseligen Corsen Gewehre und Schuhe zu kaufen, so lange bin ich nicht im Stande, Deinen christlichen Eifer gegen die armen Lunesen zu honoriren.

So fehlt es Euch also bloß an Gelde? rief fröhlich Friedrich, die Briestafche Olympia's, die noch auf seinem Herzen ruhte, hervorreichend: Dann nehmt mit Liebe an, was Liebe mir gab, und Liebe Euch durch mich freudig bietet. Wollte Gott, es reichte hin, Euch gänzlich aus der Heiden schimpflicher Abhängigkeit los zu kaufen.

Das thut es zwar nicht, antwortete Theodor, die reichen Wechsel mit heiterm Gesicht überzählend: doch will ich Dir nicht verhehlen, mein Sohn, daß diese unerwartete Hülfe mir sehr zu statten kommt. Meine Cassen waren leer, und Lunis machte Schwierigkeiten, sie zu füllen, weil es meinte, daß ich schon mächtig genug sey, durch Ausschreibung von Contributionen für meine Bedürfnisse zu sorgen. Ich hätte deshalb schon einige harte Befehle geben müssen und freue mich, sie jetzt aufheben oder doch mildern zu können. Du hast Dich um den Staat doppelt verdient gemacht, ich ernenne Dich daher zum Obersten der Cavallerie, und werde noch auf eine würdigere Belohnung für Dich denken.

Diese Worte, wieder in vollem Königston gesprochen, erregten in dem bekümmerten Sohne ein um so wehmützigeres Gefühl, als er begann, das glänzende Elend, in dem sein Vater lebte, klarer zu erkennen. Und als der diensthabende Kammerjunker jetzt, mit respektvoller Feier, den Staatskanzler, Grafen Giacinto Paoli, den Groß-Siegelbewahrer, Grafen Sebastiano Costa und den Groß-Schatzmeister Marchese von Matra, zum geheimen Conseil anmeldete, entfernte sich Friedrich mit schwerem Herzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beilagen.

Eine Schaar von Kriegeren näherte sich dem Rheinstrome bei Mainz. Ein Soldat fragte seinen Nebenmann, wie dieses Wasser heiße? Es heißt der Rhein! entgegnete der Befragte. „Schau, schau!“ rief Jener: „Bei uns fließt es auch, da heißt es halter die Donau!“

Ein junger Rechtsgelehrter, Mitglied eines Stadt-Gerichtes, der eine sehr unleserliche Handschrift, nahm in einer Injurien-Sache ein Protokoll auf. Eine Dienstmagd hatte von der Hausfrau Schläge bekommen und foderte Genugthuung. Der Rath, der das Urtheil abfassen sollte, konnte das Protokoll nicht lesen, und da er doch die Worte: Magd, Schläge, Hausherrin zusammenfand, so glaubte er, die Magd habe sich an ihrer Gebieterin vergriffen, und verurtheilte die Erstere rechtskräftig zur Gefängnißstrafe. Das arme Kind beklagte sich bei dem Vorsteher des Gerichts; der ließ sich die Akten vorlegen; da er aber das Verhör auch nicht lesen konnte, so bestätigte er, der Bequemlichkeit halber, das Urtheil.

Karl Stein.

Berichtigung.

Das Schönste sey ein Weib im Leben,
Sagt man, — ob wohl mit Recht?
Ich glaube, ja! — durch's Widerstreben!
Denn eine Gegend gar zu eben,
Macht sich fürwahr doch schlecht!

W. Jahn.

Zweifelbige Räthsel.

Merkt auf! ein seltsam Paar
Stellt Euren Blick sich dar:
Eins ist das Wichtigste,
Und Eins das Wichtigste.
Das herrscht im Erdenraume,
Dies gleicht dem Glück im Traume.
Das ist der reichste König,
Dies weniger denn wenig.
In Beiden nun vereinet
Ein artig Kind erscheint,
Dem weder Glanz noch Licht,
Noch Flattersinn gebricht.
Vom Ersten nur ein Schimmer,
Des Zweiten Lieblingskind,
Bleibt's flüchtig fiers genannt;
Dit mocht's im hellen Zimmer
Den bunten Weihnachtbaum
Zum Hesperidentraum.

Elise Ehrhardt.